

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königl. Gerichts-Aemter und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Grundstücksausbietung.

Auf das zur Verlassenschaft weil. Carl Ferdinand Thomas' in Reinhardtgrimma gehörige Haus Nr. 4 des Brand-Catasters, Fol. 4 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 10a des Flurbuchs für Reinhardtgrimma sammt Garten Nr. 10b desselben Flurbuchs ist ein Gebot von 1600 Mark abgegeben worden.

Auf Antrag der Erben und im Interesse der betheiligten Unmündigen wird dies mit der Bemerkung hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß höhere Gebote noch innerhalb 14 Tagen und längstens bis zum

31. Juli ds. Js., Nachmittags 5 Uhr,

an hiesiger Gerichtsamtstelle schriftlich oder mündlich abgegeben werden können, daß das Grundstück mit 27,80 Steuereinheiten belegt und ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1650 Mark ortsgerichtlich gewürdert worden ist.

Im Uebrigen verweist man auf die an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthose Reinhardtgrimma aushängenden Anschläge.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1877.

Königliches Gerichtsamt.
Klimmer.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juni sind in Ober-Presschendorf folgende Gegenstände gestohlen worden, als: 1 Spindeluhre mit silbernem glatten Gehäuse und römischen Ziffern sammt schwarzem Uhrbande; auf dem Zifferblatte ist über der XII ein herausgebrochenes Stück durch eine ähnliche Masse ersetzt; — 4—6 neue blaue, theils mit S., theils mit M. und theils mit S. M. gezeichnete Leinwandenschürzen; — 1 Paar braune baumwollene Mannessocken, an den Seiten mit Leinwand besetzt; — 1 weißes Tischtuch von Zwillich; — 4 Handtücher theils mit S., theils mit G., theils mit S. G. gezeichnet; — ein graues Shawltuch mit lilafarbenen Streifen; — 2—3 bunte Taschentücher und 3 weiße mit G. gezeichnete Leinwandfäcken. — Solches wird andurch behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen öffentlich bekannt gemacht.

Frauenstein, am 10. Juni 1877.

Königliches Gerichtsamt.
Kühler.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wollen die Herren Vorsitzenden der Schulvorstände des Bezirkes über Anfang und Ende der Ferien hierher Mittheilung machen.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1877.

Der Königl. Bezirks-Schulinspector.
Muschacke.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Das Auftreten des Kartoffelkäfers (Colorado-Käfers, Chrysomela) auf einem Felde bei Mühlheim am Rhein, veranlaßt auch unser Ministerium des Innern, die betheiligten Kreise und die Bewirthschafter von Grundstücken, welche mit Kartoffeln bestellt sind, aufzufordern, von dem etwaigen Vorkommen dieses Käfers, seiner Larven oder Eier, sofort nach erlangter Kenntniß davon der Ortsobrigkeit Anzeige zu machen. Zunächst gefährdet erscheinen die Acker der Elbufer-Anwohner, in Folge des Schiffsverkehrs u., und ist zur Vermittelung der Kenntniß des In-

settes eine kleine Schrift: „Der Kartoffelkäfer“ an die Schulen der an den Elbufern gelegenen Ortschaften, sowie an sämtliche landwirthschaftliche Vereine vertheilt worden. — Wir werden in einer der nächsten Nummern unseres Blattes ebenfalls eine genauere Beschreibung des so überaus schädlichen Käfers, sowie Abbildung desselben und seiner Larven u., veröffentlichen.

* Nassau b. Frauenstein. Die am 9. d. M. von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Nassau und Reichenau an ersterem Orte zur Ausführung gebrachte Pflugprobe verlief in befriedigender Weise. Außer den beiden genannten

Vereinen waren dabei noch vertreten die landwirthschaftlichen Vereine zu Seyde, Hermisdorf und Clausnitz. An der Probe hatten sich mit Ackergeräthen betheiligte die Firma Franz Richter aus Döbeln im Austrag des landw. Consumvereins zu Hainichen mit 4 Pflügen, ganz aus Eisen, nämlich einem Wendepflug, einem 2-Furchenpflug, der besonderes Interesse erregte, leider aber in unserer Gegend nicht anwendbar ist, und 2 Schaufelpflügen; der Schmiedemstr. Göhler aus Ennersdorf bei Glasbütte mit 3 Wendepflügen; Schmiedemeister Sporbert aus Reichenau mit 1 Doppelpflug; die Schmiedemstr. Kreher-Steinbrüchmühle, Kreher-Clausnitz, Rudolph-Nassau und Fischer-Nassau mit je einem, bez. Cylinderver-, Zwilling- oder Doppelpflug. Eine Commission prüfte zunächst am Vormittag des genannten Tages die zur Prüfung gestellten Ackergeräthe hinsichtlich ihres Tiefganges, der Furchenbreite und des von ihnen beanspruchten Kraftaufwandes mittelst des von Herrn Kreissecretair Münzner angewendeten Kraftmessers. Als der am leichtest gehende Pflug wurde der von dem Schmiedemstr. Fischer-Nassau gefertigte proclamirt; dann folgte der von Kreher-Steinbrüchmühle, in 3. Reihe die von Richter-Döbeln. Die übrigen erforderten erheblich mehr Kraftaufwand. — Am Nachmittag wurden sämtliche Pflüge dem versammelten Publikum nochmals vorgeführt, um deren Vorzüge und Mängel der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Dabei fand ein, von dem Schmiedemstr. Rudolph-Nassau gefertigter, und einem hiesigen Gutsbesitzer gehörige Pflug, beziehentlich seines leichten Ganges und seiner sonstigen Leistungsfähigkeit, ungetheilte Anerkennung. Möge der Zweck solcher Pflugproben, unsere Schmiede, als die nächsten und bequemst zu habenden Verfertiger von Ackergeräthen, in den Stand zu setzen, solche möglichst vollkommen herstellen zu lernen, durch die eben beschriebene gefördert worden sein! — Dem Einsender dieses drängt es noch, unserer freiwilligen Feuerwehr für die Mührigkeit, den Eifer und die Ausdauer, die dieses junge Institut bis jetzt an den Tag gelegt hat, die wohlverdiente Anerkennung, welche auch zu weiterem, rührigen Vorwärtsgang anspornt, hiermit auszusprechen. Gleiches Lob verdient das Commando, wie die Mannschaft.

Dresden. Unser König Albert ist am 12. Juli von seiner Badereise zurückgekehrt und hat sich nach Pillnitz begeben.

— Der Albert-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Förderung seiner edeln Zwecke eine Lotterie, deren Ziehung am 3.—15. December hier selbst (im früheren Zeughaufe) erfolgt. Der Vertrieb der Loose (à 5 Mark), deren Gesamtzahl bei 20,000 Gewinnen 200,000 beträgt, ist im ganzen deutschen Reiche (mit Ausnahme des Großherz. Hessen) gestattet. Den Hauptgewinn bildet ein vollständiges silbernes Tafelservice für 36 Personen im Werth von 30,000 Mark, welches auch vom Gewinner binnen 4 Wochen nach der Ziehung gegen baare 24,000 Mark umgetauscht werden kann. Diefem Gewinne schließen sich folgende an: ein Silberservice für 24 Personen für 20,000 Mark; ein Brillantschmuck für 10,000 Mark; ein Porzellan-Service für 24 Personen (Meißner) für 5000 Mark; eine vollständige Leinen-Wäsche-Ausstattung für 3000 Mark; dann folgen Flügel, Pianinos, Glashütter Uhren in Gold, Musikwerke, Wagen, Gewehre, Nähmaschinen, Geldschränke zc.

— Bei dem Hainichener Steinkohlenbauverein sind die 1876/77er Einnahmen gegen die Vorperiode um etwa 100,000 Mark zurückgeblieben und ebenso 64,993 Hektoliter Kohlen weniger gefördert, sowie 102,615 Hektoliter Kohlen weniger als im Jahre 1875/76 verkauft worden.

— Der allgemeine deutsche Protestantentag, welcher im September in Chemnitz stattfinden sollte, wird — wie man aus Berlin meldet — nicht abgehalten werden, da man angesichts der neuen Krisis in der preussischen evangelischen Landeskirche, deren Endergebnis man abzuwarten für nöthig hält, dies angezeigt findet. Möglicherweise wird nun

zu der gedachten Zeit nur ein sächsisch-thüringischer Protestantentag, mit Beschickung auch aus anderen deutschen Ländern, veranstaltet.

— Zu denjenigen österreichischen Prioritäten, mit denen die deutschen Kapitalisten, und speciell die sächsischen, leider nur allzu reichlich versehen sind, gehören auch die Prioritäts-Obligationen der Buschtiehrader Bahn, welche noch bis vor Kurzem als ziemlich gute Kapitalanlage gegolten haben. Im letzten Jahre hat indeß infolge der ungünstigen Verkehrsverhältnisse die schwebende Schuld der Bahn eine solche Höhe erreicht, daß die Verwaltungsorgane eine finanzielle „Reconstruction“ der Bahn anstreben; z. B. daß die Actionäre auf Dividende so lange verzichten, bis die schwebende Schuld der Bahn getilgt ist.

— Im hiesigen Waisenhaus werden gegenwärtig Kinder geimpft mit neu hergestellter animalischer Lympe, wirklicher ursprünglicher Kuhpocken-Lympe, welche man drei gesunden und ausgesucht schönen Kuhkälbern entnimmt, die auf dem Centralviehmarke angekauft wurden und im Waisenhaus eingestellt sind. Jedes dieser Kälber im ungefähren Gewicht von einem Centner bekommt täglich in fünfmaligen Rationen 10 bis 12 Liter frische und angewärmte Kuhmilch, in welche $\frac{1}{4}$ Kilo Schwarzmehl eingequirlt ist, und außerdem jeden Morgen und Abend je ein rohes Ei.

— Prinz Georg beabsichtigt, in Hosterwitz, dem Orte seines Sommeraufenthaltes, eine katholische Kirche zu erbauen.

Schandau. Am letzten Sonntage ward die Einweihung der hiesigen, in allen ihren Theilen renovirten Kirche vollzogen. Ziemlich ein Jahr war nöthig, um das alte haufällige Werk in ein neues, schönes Gewand zu kleiden. Der Weiheact selbst, als auch das Bauwerk, machten auf die zahlreichen Besucher einen erhebenden Eindruck.

Berlin. Das nunmehr zusammengetretene Reichs-Patent-Amt hat an die Behörden des Auslandes, welchen gleichfalls die Leitung des Patentwesens anvertraut ist, eine Zuschrift gerichtet, in welcher es die Grundsätze seines Verfahrens auseinandersetzt und den Wunsch ausdrückt, mit den Patentbehörden des Auslandes in Verbindung zu treten, sowie die Beschlüsse und Entscheidungen auf dem Gebiete des Patentwesens und die Veröffentlichungen der patentirten Erfindungen gegenseitig auszutauschen. Das Reichspatentamt wird ein Patentblatt veröffentlichen.

— Die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich ist auf den 8. August in Aussicht genommen.

Bayern. In München hat der Magistrat auf eine an ihn gelangte Adresse, welche bittet, die Einführung der facultativen Leichenverbrennung in Instruction zu nehmen, einstimmig beschlossen: in Würdigung der „voraussichtlichen unleugbaren Vortheile“ dem Gesuche zu entsprechen.

Oesterreich-Ungarn. Nach zweijährigen Versuchen zu einem Ausgleich, namentlich zur Feststellung der Beitragsleistung der beiden Reichshälften zum gemeinsamen Haushalte, ist man endlich am 9. Juli zu einer — Vertagung der ganzen Angelegenheit gelangt! Man streitet sich nun über die Frage, ob das Scheitern der Verhandlungen zwischen Wien und Pest einen vollständigen Bruch bedeutet oder nicht.

— Aus Saaz (in Böhmen) kommt die Nachricht von einem bisher unbekanntem Käfer, der sich dort zeigt und in den Hopfengärten bereits große Verwüstungen angerichtet hat. Man hat mehrere dieser grünen Käfer nach Prag gesandt zur wissenschaftlichen Untersuchung und Bestimmung.

Vom Kriegsschauplatz. Aus Asien lauten abermals die jüngsten Nachrichten für die Russen sehr bedenklich. Kars ist entsetzt, Bajazid von den Türken genommen, und die Russen sind über die Grenze zurückgeworfen, haben sich nach Alexandropol hin gezogen. Als kleiner Trost mag noch

gelten, daß der gesammte, vor Kars in Position gewesene Belagerungspark glücklich in Alexandropol angelangt ist.

Vermischtes.

Die „Mittheilungen der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen 1876—1877“ (Fortsetzung der Jahrbücher für Volks- und Landwirtschaft), soeben in G. Schönfeld's Verlag im Preise von 3 Mark erschienen, beginnen mit einem Jahresberichte, welcher die Thätigkeit der Gesellschaft wiederum als eine rege und wachsende erkennen läßt. Die unter dem Vorstehe des Directors derselben, Hauptmann Aster's auf Reinhardt'sgrünna, meist von ordentlichen Mitgliedern gehaltenen Vorträge brachten Gegenstände zur Verhandlung, welche als Zeitfragen von allgemeiner Wichtigkeit waren und deshalb auch die Beratungen der gesetzgebenden Stellen, im Landesculturrathe, in den Kreisvereinen, im Städte-tage beschäftigten. Die Versammlungen wurden daher auch von Seiten der Vertreter höchster und hoher Behörden, sowie von namhaften speciellen Fachmännern beehrt. Dem entsprechend zeigt das Verzeichniß der Mitglieder erfreuliche Vermehrung. Diesem Jahresberichte ist auch nach den Aufzeichnungen des Protokolls ein Vortrag des Generalsecretairs v. Langsdorff „über die praktische Bedeutung landwirthschaftlicher Specialausstellungen“, sowie ein Auszug aus den Discussionen und Beschlüssen der Gesellschaft eingefügt. Hierauf folgen die Abhandlungen von Dr. Calberla „die Trockenheit, die größte Feindin der Cultur, insbesondere der Landwirtschaft, und ihre Bekämpfung“; Dr. Fleischmann „die milchwirthschaftlichen Bestrebungen der Gegenwart“; Professor Richter „die neueren Vorgänge des landwirthschaftlichen Versicherungswesens“; Degenkolb „der Obstbau in der Landwirtschaft“, über welche s. B. in diesem Blatte bereits berichtet wurde. Durch die Herausgabe von Einzelbruden dieser Vorträge und ein den landwirthschaftlichen Vereinen Sachsens angebotenes Abonnement auf dieselben zu nur 1½ Mark ist die Oekonomische Gesellschaft zu diesen Vereinen in eine fördernde Verbindung getreten, da es deren Versammlungen oft an Stoff oder an bereiten Vortragenden mangelt. Zu wünschen bleibt, daß eine weitere Veranlassung, Ansichten und Verhandlungen über die empfangenen Vorträge mitzutheilen, vor Allem aber Fragen aus dem Gebiete der Landwirtschaft an die Oekonomische Gesellschaft zu richten, im Interesse allgemeiner Entwicklung unserer landwirthschaftlichen Zustände ebenfalls Beachtung fände; ebenso ist die erleichterte Benutzung der sehr ansehnlichen Bibliothek zu empfehlen, zumal jetzt ein Catalog derselben gegen 60 Pfennige portofrei durch das Secretariat (Dresden, Pragerstraße 10,3) zu erhalten ist.

— Zur Verfälschung der Lebensmittel mögen folgende Data beigebracht sein. Nach der landwirthschaftlichen Presse berechnet sich das Quantum Wasser, welches allein in Berlin als Milch verkauft wird, auf 3—4 Mill. Liter, der Consum an Milch auf 36½ Mill. Liter, d. h. 38,8 Liter pro Kopf. Dem Mehle setzt man Schwefelspath, Gips, Kreide, Marmorstaub hinzu. Dem Broteig wird Maun oder Kaltwasser beigemischt, um das Brot weißer zu machen, und Jalappenwurzel, um die verstopfende Wirkung des Mauns zu heben. Schlechter, verdorbener Kaffee wird gefärbt, sogar mit giftigen Farbstoffen. Im Stampkaffee finden sich Eichenrinde und Roggen. Im Eichenpulver hat man wiederholt Oder, Eisenoxyd, Ziegelmehl; im Eichenpulver finden sich Eichenrinde, Baumrinde, ja Erde nachgewiesen. Zur Chocoladenbereitung verwendet man mitunter anstatt der theuern Cacaobohnen als Zusatz Perubalsam oder Storax, anstatt des Zuckers Melassesyrup oder Stärke. Zur Vermehrung der Masse führt man derselben Mehl von Getreide, Hülsenfrüchten, Kastanien, gepulverte Cacaoshalen, Gummi, Gips, Kreide hinzu. Anstatt der Cacaobutter, welche man aus der Masse entfernt, wird Schmalz, Fett und Pflanzenöl genommen. Gewürze werden in großem Maßstabe mit mineralischen und organischen Substanzen verfälscht. Um Baumöl zu imitiren, versüßt man gemeines Rüböl mit Bleimitteln. Schlechter Essig wird oft mit scharfen, brennenden Gewürzen so scharf gemacht, als wäre er abgezogen worden. Welche ellen Stoffe zur Butterfabrication genommen werden, ist bekannt; Schmalz, Talg, gekochte Kartoffeln

müssen mitunter die Masse vermehren. Um Liqueuren Ansehen zu geben, werden lebensgefährliche Farbstoffe angewandt. Zur Wurstfabrication müssen scheußliche ungenießbare Abfälle, Fleischreste und Stärkemehl dienen. Man hat sogar die feine Farbe der Cervelatwurst mittels arsenikhaltigen Aulins hergestellt. Am übelsten aber ergeht es den Weintrinkern. Aus Wasser, Kartoffeln, Gerstenmalz, Rohrzucker, Gese, Weinsäure, Weingeist, Malvenblüten, Belladonnawurzeln, Hollunderblüten, Tannin, Weinsäure, Rosinen, Kinogummi, Himbeersaft, Hopfen, Tamarinden, Melassesyrup, Glycerin, jungen Nebenblüten ic. werden Hunderte verschiedener „Weine“ ohne einen Tropfen Naturwein fabricirt. So viel ist nach einem Vortrage des Chemikers Dr. Zivert gewiß, daß, um saures Bier trinkbar zu machen, Pottasche, Kalk oder Laugensalz verwendet wird, welches gefährliche Krankheitsfälle erzeugen kann. Natürlich ist die Liste der Lebensmittelfälschungen hiermit noch lange nicht erschöpft, sondern sie setzt sich bis in's Unglaubliche fort. Der Deutsche Landwirtschaftsrath hat in voller Erkenntniß der Wichtigkeit dieser Fragen die „Maßregeln“, welche gegen die Ueberhandnahme der Verfälschung von Nahrungsmitteln anzustreben sind, abermals auf die Tagesordnung seiner diesmaligen Sitzungsperiode gesetzt.

Zur Prüfung des Rothweines. Wenn man, nach der Untersuchung des Professor Hilger in Erlangen, einige Tropfen echten Rothwein auf ein Stück Kreide bringt, so nimmt der Flecken nach kurzer Zeit eine rothbraune oder schiefergraue Färbung an. Ist der Wein künstlich gefärbt, also gefälscht, so bleibt die Farbe entweder unverändert, so bei dem giftigen Fuchsin, bei dem Saft von Kermesbeeren wie von rothen Rüben u. s. w., oder sie wird blauviolett, bei Färbung mit Heidelbeeren, oder grün bei Färbung mit schwarzen Malvenblüthen.

Das Knarren an neuen Schuhen und Stiefeln kann man verhindern, wenn man in die Mitte der Sohle einen Holzstift einschlägt.

Recept gegen die Gicht. Der Verfasser des „Struwelpeter“, Geheimer Medicinalrath Dr. Heinrich Hoffmann, wurde von einem Freunde um ein Mittel gegen die Gicht gebeten, als er in dessen Hause zum Besuch war. Da zog der Doctor sein Portefeuille und schrieb folgendes Recept:

Es hat ein Dicht sich mir entzündet,
Durch Forschen habe ich ergründet,
Woher Dein böses Hüftweh kommt.
Vom Weine fährt und nur vom Weine
Ein solch' Gebreche in die Beine!
Vom Weine, der Dir wenig frommt.
Doch merke wohl, wie ich es meine:
Das kam allein vom sauren Weine,
Den Du getrunken irgend wann:
Zu Kopfe steigen gute Weine,
Die schlechten fahren in die Beine, —
Drum trinke gute nur fortan!

Saphiriana.

Saphir prallte, um die Gde biegend, an einen Herrn an „Ochse!“ rief dieser aus. — „Schön — und mein Name ist Saphir“; entgegnete der Humorist höflich.

Es brachte, als von der herrschenden Denkmal-Manie die Rede war, Jemand den Dr. Luther zur Sprache und sagte: man sehe jetzt allen berühmten Männern Denkmäler, warum diesem nicht? „Ist nicht nöthig“, sagte Saphir, „jede protestantische Pfarrerstochter ist eines seiner schönsten Denkmäler!“

Ein Freund Saphir's warf die Frage auf, warum den Männern die Haare früher ausfielen, als den Frauen. Saphir sagte: „Weil die Männer sich mehr den Kopf tragen müssen.“

Zur Zeit, als nicht nur gelehrte, sondern auch vernünftige Menschen dem „Lischrüden“ viel Aufmerksamkeit schenkten, fragte eine Dame Saphir, was seiner Meinung nach dieser wunderbaren Erscheinung für Ursachen zu Grunde lägen und was für geheimnißvolle Einflüsse den Tisch bewegten, sich zu regen. — „Hm“, sagte Saphir mit einem Blick auf die, um ein kleines Wunder-Tischchen stehende Gesellschaft: „Der Klügere giebt nach!“

Unter einem Bilde Saphir's in Lebensgröße liest man: „Nur nicht in Lebensgröße, der Mensch verzeiht dem Menschen manchmal das Leben, aber niemals die Größe!“

„Was ist denn eigentlich ein Dentist?“ wurde Saphir gefragt. „Ein Mann, der anderen Leuten die Zähne reißt, damit er für die feinigsten etwas zu beißen hat.“

Harzreise.

Humoreske von Otto Girndt.

(2. Fortsetzung.)

Pons stand von Neuem auf der Straße still: „Wie jetzt nahm ich die Geschichte immer noch halb und halb für Spaß, nachgerade indessen —“

„Ich bitte Dich, bleibe nicht stehen,“ drängte Flans, „merkst Du nicht, daß schon einige Tropfen fallen? Im Westen hat sich's rabenschwarz zusammengezogen, nächstens prasselt es colossal los!“ Im Absteigequartier angelangt, führte der Bildhauer Alles genau aus, wie er vorhergesagt: Er tilgte seine unerheblichen Schulden beim Wirth, ordnete seine gleichfalls unerheblichen Reise-Effecten, schnallte den Tornister fest, griff nach Stock und Hut und hielt dem Freunde die Hand hin: „Nun, Adieu, Hermann, grüße die Bode, die Ilse und sonstige Gewässer, die Dir aufstoßen, von mir, sage den Dreaden und Dryaden, sie sollen es nicht übelnehmen, daß ich nicht mitkomme, aber es ginge partout nicht, ich wäre hier engagirt!“

Pons schwankte zwischen Aerger über den Verlust des Reisegefährten und Lachen über den närrischen Kauz, der eine Idee verfolgte, welche an Tollheit ihres Gleichen suchte. „Ich nehme noch nicht Abschied,“ sagte er schließlich, „ich sehe morgen früh, ehe ich abziehe, noch nach Dir. Vielleicht liegt Du auf der Straße, ich würde mich keinen Augenblick wundern.“

„Papa Fenchel läßt mich nicht hinauswerfen,“ entgegnete Flans zuversichtlich, „er besteht seinem Hausknecht höchstens, mir die Stiefel gehörig blank zu putzen; er sah trotz der schreckbaren Vatermörder sehr gutmüthig aus.“ Ehe Pons etwas einwerfen konnte, knüpfte er an: „Deine Visite bei mir unterlaß, verstanden? Apotheker haben feine Nasen, er könnte Unkraut riechen.“

„Höre, Otto,“ begann der Maler, „Du willst Dich doch nicht unter einer Maske bei dem Mann einschleichen?“

„Wie kannst Du mir zutrauen, daß ich mich so abgebrauchter Mädchen bediene?“ versetzte der Bildhauer vorwurfsvoll. „Mich für wen oder was Anderes ausgeben, als ich bin? Lächerlich!“ Er zuckte die Achseln. „Sind wir nicht das Ehrfurchtgebietendste, was es giebt? Sind wir nicht Künstler?“ Er schlug den Hut, den er schon aufgesetzt, flach.

„Horch doch,“ deutete der Landschaftler durch's Fenster, „jetzt kannst Du nicht fort!“

„Warum denn?“

„Es hagelt ja!“

„Mir äußerst angenehm! Adieu! Auf Wiedersehen an unserer lieben Spree!“ Mit dem unreinen Keim verließ der Improvisator das Zimmer. Pons stand allein und murmelte: „Ich weiß wirklich nicht, was ich aus ihm machen soll. Er ist rein des Teufels. Aber er muß ja bald zurückkommen, wie werden die Leute denn einen wildfremden Menschen aufnehmen? Ich will mir einstweilen ein Beefsteak bestellen.“ Er ging hinunter in die Gaststube. Auf der Treppe glaubte er noch den Schritt des Anderen im Hausflur zu hören und rief über das Geländer: „Otto! Otto!“ aber Otto antwortete nicht und war verschwunden.

II.

In einem Parterre-Gemach seines Hauses stand Fenchel, hüllte sich in seinen Sommerschlafrock von Glanzkattun und sprach mit wichtiger Miene zu seiner Gattin, die ebenfalls ihr Hauskleid angelegt: „Wie gut, Mutter, daß wir noch zu rechter Zeit ausbrachen! Wir wären gründlich ausgewaschen worden, wenn wir länger gefessen hätten.“

„Die arme Schützengilde!“ klagte theilnehmend die Frau. „Wie soll sie hereinkommen?“

„Du denkst an ihre weißen Hosen?“ lachte der in Sicherheit befindliche Gemahl.

„Die müssen total hin sein!“ seufzte die Frau.

„Das sind sie aus früheren Jahren gewöhnt,“ scherzte Fenchel, „in der Schießwoche giebt es allemal wenigstens ein Unwetter!“

Da gab die Handthürglocke einen lauten Ton. Das Gebäude war eins der wenigen im Orte, deren Pforten nicht von früh bis spät offen standen. Wer hinein wollte, mußte läuten und bescheiden auf der Sandsteinstufe warten, bis von innen aufgethan ward. Die Ehegatten horchten. „Es klingelt,“ sagte der Mann. „Wer kann das sein?“

„Nur kein Besuch!“ bat die Frau das Schicksal. „Ich habe nur die Reste vom Mittag, die gerade für uns zum Abend reichen.“ Es läutete zum zweiten Mal.

„Deffnet denn Niemand?“ fragte Fenchel.

„Das Mädchen zieht mit Hedwig die Kinder aus, sie hat es oben vielleicht nicht gehört,“ entschuldigte die Mutter den dienstbaren Geist des Hauses. Fenchel that selbst einen Schritt gegen die Stubenthür, hielt aber mit der Bemerkung inne: „Es springt schon Eins die Treppe hinunter.“

Der älteste Sohn, ein zwölfjähriges, pausbäckiges Bürschchen, eilte über die Steinfliesen draußen und fragte durch's Schlüsselloch in's Freie: „Wer ist da?“

„Ist Herr Fenchel zu Hause?“ klang eine kräftige Stimme zurück.

„Ja!“ Der Schlüssel drehte sich; Otto Flans fand Einlaß.

„Danke schön, mein Söhnchen!“ klopfte er mit nasser Hand die Wange des Knaben, der den Fremden erstaunt, aber unerschrocken ansah. „Wo ist der Papa?“

„Vater ist hier!“ versetzte der Kleine und lief an den Eingang zum allgemeinen Familienzimmer. Doch der Vater kam ihm zuvor und ließ die Thür aufgehen. „Vater, ein fremder Herr!“ meldete der Stammhalter.

Bevor Fenchel nach dem Anliegen des jungen Mannes forschen konnte, ergriff dieser schon das Wort: „Verzeihen Sie, bester Herr, darf ich einen Augenblick eintreten?“

„Ich bitte,“ erlaubte der Hauseigenthümer.

„Ich muß mich aber erst schütteln, wie ein Pudel, ich verwandle sonst Ihre Stube in den See Genezareth.“

„Sie haben keinen Regenschirm?“

„O ja, in Berlin!“

Der gewesene Apotheker stutzte: „Wer sind Sie denn?“

In dem Augenblick tauchte ein weiblicher Kopf über seiner Schulter auf. „Guten Abend, Madame!“ grüßte der Eindringling und spritzte das Wasser von seiner Hutkrümpe hinter sich. „So, jetzt kann ich mich schon halbwegs präsentiren, wenn Sie gestatten!“ Er trat über die Schwelle des Wohnraumes, hart an Fenchel vorbei, der noch die Thürklinke in der Hand hielt. Der Knabe folgte ihm neugierig, die Stube schloß sich. „Ich bin,“ fuhr der junge Mann ohne weitere Einleitung fort, „meines Zeichens Bildhauer, in Berlin ansässig, mein Name ist Otto Flans. Ich wollte eine Vergnügungstour durch den ganzen Harz machen; in Ihrem Städtchen gefällt mir's aber so gut, daß ich die weiteren Partien aufgebe und entschlossen bin, mich acht Tage hier aufzuhalten, zumal ich heute unweit von Ihrem Schützengilde etwas gesehen habe, was ich als Künstler studiren möchte. Eine ganze Woche im Gasthose zu logiren, behagt mir nicht; ich liebe die Gemüthlichkeit, und da mir die Kirschfrau unter Ihren Fenstern vor anderthalb Stunden gesagt, daß Sie eingerichtete Zimmer leer stehen haben, so wünschte ich für die Zeit meines Hierseins Wohnung bei

Ihnen, Herr Fenchel. Umstände bereite ich Ihnen weiter gar nicht, der Frau Gemahlin ebenso wenig, ich brauche nur ein Zimmer mit einem Bett."

"Entschuldigen Sie," fiel Fenchel ein, der bereits offenen Mundes da stand, „da haben Sie die Hblerfrau mißverstanden. Eine Reihe Zimmer haben wir freilich leer, aber wir vermietben nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten vom Standesamt Dippoldiswalde.

Monat Juni 1877.

Aufgeboden: 1) Hutmacher Oskar Mar Baumann hier mit Amalie Ernestine Schumann, Dienstmädchen in Freiberg; 2) Schuhmacher Karl Wilhelm Lischendorf mit Emilie Martha Panßsch, Beide in Glasbütte.

Eheschließung: Hutmacher Oskar Mar Baumann hier und Amalie Ernestine Schumann in Freiberg.

Geboren: 1) Clara Minna, nachgeb. T. des Maurer Ulrich zu Dönschten; 2) Robert Arthur, S. des Schneider Göbel hier; 3) Mar August, S. des Schuhmacher Köhler hier; 4) Hugo Ernst, S. des Restaurateur Hickmann hier; 5) Ernst Bruno, S. des Stuhlmacher Schulze hier; 6) Anna Franziska, T. des Mühlknappen Eilenberger hier; 7) Paul Richard, S. des Handarb. Holfert zu

Reinholdshain; 8) Gasthofsbes. Julius Oskar Liebmann's hier unbenannter S.; 9) Theodor Mar, S. des Schmied Baumgart zu Ulberndorf; 10) Bretschneider Langer's hier unbenannter S.; 11) Martha Louise, T. des Fleischerstr. und Gasthofsbes. Einhorn hier; 12) Clara Marie, T. des Waldarb. Fischer zu Reinberg; 13) des Diaconus Zimmermann hier unbenannter S.; 14) des Kaufmann Mar Schmidt hier unbenannter S.; 15) Carl Mar, S. des Handarb. Hegewald hier; 16) Otto Arthur, Sohn des amts-hauptmannschaffl. Expedienten Ludwig hier; 17) der Karoline Emilie Ludwig hier, verehel. Flade, geb. Kaden, getrennt lebend, S.; 18) Handarb. Karl Gottlieb Braune's hier, T. (todtgeboren).

Gestorben: 1) Johanne Karoline Donath, geb. Fuchs, Fuhrwerksbesizers-Gesfrau, 58 J. 4 M. alt; 2) Johanne Christiane Neubert, geb. Fleischer, Schmiedemstrs.-Gesfrau, 52 J. 7 M. alt; 3) Conditor Robert Leander Knauth, vorübergehend hier, 35 J. 9 M. alt; 4) Johanna Marie Martha Köhler, Schmieds-T., 1 J. alt; 5) Dienstknecht Friedrich Adolph Zipsier aus Reinhardtsgrimma, 33 J. alt; 6) Gutsauszügler Johann Christian Gottfried Heine zu Oberhäsllich, 68 J. 10 M. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 7. S. n. Trin. (15. Juli) predigt Herr Superint. Dpitz. Früh halb 8 Uhr Beichte und Communion Herr Diaconus Zimmermann. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Allgemeiner Anzeiger.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocheufreit an

Dippoldiswalde.

Conditor **A. Pannach** und Frau.

Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres theueren unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Hausauszüglers

Christian Friedrich Müller,

fühlen wir uns gedrungen, noch all den guten Freunden, Verwandten und Bekannten für ihre Theilnahme und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den Herren Lehrern von Reichenau und Frauenstein für die erhebenden Gesänge, sowie Herrn Sup. Dr. Hasse und Herrn Diaconus Hesse für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen.

Den Frieden hast Du nun gefunden,
Nach vieler Arbeit, Sorg' und Last,
Bist aller Erdennoth entbunden,
Die Du so gern getragen hast.
D'rum ruhe sanft in kühler Erbe,
Du guter Vater! Dir gönnen wir
Nun Deine Ruh', und einstens werde
Auch uns der Tod der Weg zu Dir!

Reichenau, den 4. Juli 1877.

Ludwig Tröbner, nebst Frau.



Nachruf und Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres lieben guten Sohnes, Bruders und Schwagers,

Friedrich Mar Büttner,

welchen Gott im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre schon zu sich rief, können wir nicht unterlassen, allen Denjenigen, welche ihre Liebe und Theilnahme während der Krankheit

und beim Begräbnisse bezeugten, unsern herzlichsten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. Dieser Dank gebührt insbesondere Hrn. Pastor Köhler für die erhebende Trostesausprache, sowie Hrn. Lehrer Eißner für die Gesänge und Hrn. Wagner für die Trauermusik; Dank auch Hrn. Dr. Flade für seine Bemühungen, uns den Entschlafenen am Leben zu erhalten, und Hrn. Gutsbesitzer Köhler als Altersvormund. Herzlichen Dank noch den Jünglingen und Jungfrauen für die bestellte Trauermusik und Blumenschmuck des Sarges und Grabes und bereitwilliges Tragen zu seiner Ruhestätte. Möge Ihnen Allen Gott ein reicher Vergelter dafür sein und ähnliche Trauerfälle von jeder Familie fernhalten!

Bärenheide, am Begräbnistage, den 5. Juli 1877.

Die trauernde Familie **Büttner.**

Herzlicher Dank.

Uns wurden am Tage unserer goldenen Hochzeit so viel Beweise der Liebe, Verehrung und Theilnahme kundgegeben, daß wir uns verpflichtet fühlen, unsern Dank dafür auch öffentlich auszusprechen. Derselbe gilt ganz besonders Herrn Pastor Hoffmann in Reinhardtsgrimma für die erbauliche und gefühlvolle Rede am Altare; Herrn Cantor Quaas für die erhebenden Gesänge bei der Trauung; der gnädigen Frau Ruschenbusch auf Rittergut Reinhardtsgrimma, dem verehrten Gemeinderath zu Niederfrauendorf, unserm Bruder und Schwager, unseren Kindern und Enkeln, Verwandten und Bekannten aus der Nähe und Ferne für zahlreiche und schöne Geschenke, und endlich dem Herrn Gemeinde-Vorstand Dietrich für die trefflichen Glückwünsche, die er uns im Namen der Gemeinde darbrachte, sowie dem verehrten Musikchor für das Ständchen am Morgen unserer goldenen Hochzeit.

Wir können Ihnen für die Liebe und Ehre, die Sie uns so reichlich erwiesen, nur Dank sagen; der Herr möge es Ihnen vergelten!

Niederfrauendorf, den 6. Juli 1877.

Wirthschaftsanz. **Karl Gottlieb Steinigen** und Frau.

Dem geehrten Militär-Verein zu Dippoldiswalde und Umgegend bringt hiermit für die so zahlreiche Theilnahme am Festzug den besten Dank dar
die Schützen-Gesellschaft.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Glashütte** und **Umgegend** hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, dass ich in Glashütte, am Markt Nr. 42, ein

Uhren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder Beziehung durch **Solidität** bei **äussersten Preisen** gerecht zu werden, und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Ich füge nachstehend Waaren-Verzeichniss der Uhren bei.

Gleichzeitig mache ich auf mein ebenfalls neu errichtetes, reich assortirtes

Cigarren-Lager

aufmerksam, dessen unten angeführte Sorten besonders empfehlenswerth sind.

Uhren:

Goldne und **silberne Herren- und Damen-Uhren**, beste Qualität.

Regulateure, mit und ohne Schlagwerk, Becker'sche, weltbekannt als die vorzüglichsten.

Rahmen-Uhren, oval und eckig.

Wand-Uhren in jedem Genre.

Grösste Auswahl in **Schmucksachen**, als:

Fein vergoldete **Uhrketten**, **Talmi- und Stahlketten**.

Uhrschlüssel, **Uhrhaken** etc.

Vergoldete

Garnituren, **Kreuze**, **Medaillons** etc.

Granat-Schmucksachen.

Reparaturen werden prompt ausgeführt, sowie auch feine und ordinaire **Uhrgläser** eingezogen.

Cigarren:

Cadena	3	Pfg.,
Eva	3,5	"
La Renomee	4	"
La Rosa	4	"
La Recompensa	5	"
Merito	5	"
Brillante	5	"
Esquisita	5	"
Regalia	6	"

Hochachtungsvoll ergebenst

C. Maucksch,

Uhrmacher.

Augenarzt Dr. R. Weller von Dresden (Heilanstalt Victoriastraße 4) ist (auch für Gehör- und Halsleidende)

Freitag, den 20. Juli, früh von 7—12 Uhr in **Frauenstein** (Rohland's Gasthof), sowie **Sonnabend, den 21. Juli**, früh von 1/2 7—1/2 11 Uhr in **Dippoldiswalde** (Stadt Dresden) zu sprechen.



Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patentspülvorrichtung

aus der Fabrik von

Seidel & Naumann in Dresden,

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehle ich unter reellster Garantie zu Fabrik-Preisen.

Alleiniger Repräsentant für **Dippoldiswalde**

F. M. Heinrich,
am Markt Nr. 82.

Bezirks-Lehrerverein Dippoldiswalde.

Wegen der den 26. d. M. in Altenberg stattfindenden Conferenz der Lehrer des VIII. Bezirks kann die statuten-gemässe Hauptversammlung des Bezirks-Lehrervereins Dippoldiswalde auch in diesem Monate nicht abgehalten und muss dieselbe daher bis auf Weiteres verschoben werden. Doch soll bei Gelegenheit der Bezirksconferenz die unerlässliche Wahl der Delegirten, sowie die Zahlung des Jahres-Beitrages (diesmal von 1 Mark) erfolgen. Der Anmeldung neuer Mitglieder sieht zugleich entgegen
Schuldirektor **Engelmann**, Vors.

Buschtiebrader Prioritäten.

Besitzer dieser Prioritäten, welche die Vertretung Ihrer Interessen in der am 22. d. M. in Prag stattfindenden Versammlung wünschen, ersuche ich, mir die Stücke ohne Coupons und Talons bis 16. d. zuzustellen.

Louis Schmidt.

Ein feiner Kutschwagen,

Wisky, steht billig zum Verkauf. Näheres in der Exped.

C. A. Eckardt, am Bahnhof Bienenmühle,

empfehlte der Umgehend sein Lager von Düngemitteln aller Art, landwirthschaftlichen Maschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen; ferner Mauer-, Gefims-, Dessen- und Keilziegeln, Platten u. s. w.; Eisenbahnschienen in allen Längen; Deckrohr, Nägel, Draht, ächten Portland-Cement, in Fässern und ausgewogen; eiserne Ketten, Saugen-Pumpen, Decimal- und Viehwaagen und Gewicht; Chamotte-Schweineträge, Rohre und Ziegeln; böhmische Braunkohle, Eugauer Steinkohle, beste Burgker Baschkohle; Speise- und Viehsalz; Futterartikel und Mehle.

Auch nehme ich jederzeit Bestellung auf Münchhöfer Düngerkalk und sonstige Artikel, die nicht am Lager sind, entgegen. Billige reelle Bedienung wird zugesichert.

Um geneigte Berücksichtigung bittet

C. A. Eckardt,
am Bahnhof Bienenmühle.

Avis für Tischler!

Gold- und braune Politur-Leisten in großer Auswahl, sowie

Tafelglas

zu Bildern und Fenstern, empfing und empfiehlt billigst
Altenberg, C. Hermann Schütze,
Rathhausstraße 78. sonst C. Gäbler.

Salat, Schoten und Möhren, Petersilie, Zwiebeln und Kohlrabi

sind zu haben in der
Bezirks-Arbeits-Anstalt zu Dippoldiswalde.

Photograph. Aufnahmen von F. Major finden statt von früh 8 bis Nachm. 5 Uhr.

† Theodor Buze, † Bildhauer in Dippoldiswalde, †

Altenberger Straße Nr. 170,

empfehlte sich zur Anfertigung und Erneuerung von Kreuzen, Denkmälern, Platten und Grabeinfassungen jeder Art, und sind stets in reicher Auswahl vorrätzig in seinem Pirnaer Sandstein, Marmor und Granit.

Getragene Herren-Garderobe,

als Röcke, Hosen, Westen, Stiefeln, Hemden und dergl. sind billig zu verkaufen.

Dippoldiswalde. N. Hesse, Schabgasse.

Weißer Stoppel = Rüben = Saat, Futter = Mais

empfehlte Louis Schmidt.

Frische Speisebutter,

das Pfund 90 Pf., im Ganzen billiger, bei
Johannes Dorsch in Dresden.

Mein mit Metallplatte versehenes Piano ist sofort billig zu verkaufen. Bezirks-Schulinsp. Musbache.

Schöne große Heringe,

gut erhalten und wohlschmeckend, verkaufe das Stück 4 und 5 Pfennige. Oswald Loge.

Ferkel,

fünf Würfe, sind auf dem Borwerk Muppendorf zu verkaufen.

Ein starker Transport junger und hochtragender

Zug- und Zuchtkühe,

nahe zum Kalben, steht nächsten Montag Abend, den 16. d., im Gasthof zu Oberhäslich und Dienstag beim Fleischer Julius Göbler in Schmiedeberg zum Verkauf.

Mauerziegel,

nach altem und neuem Maße, sehr scharf gebrannt, stehen zur Abfuhr billiger als jeither bereit in der Ziegelei zu Niederfrauendorf.

Bei Bedarf bittet um Berücksichtigung
Träger, Ziegeleibesitzer.

Bergmann's Zahnseifen,

von A. H. A. Bergmann in Waldheim in Sachsen,

Vorzüge.

Gründliche Reinigung der Zähne und des Mundes in mildester und schonendster Form; nicht wie Zahnpulver feilend und reibend. Angenehm wohlthuender Geschmack. Zweckdienlich, billig.



Fabrik- und Schutz-Markke.

Anwendung.

Die Zahnbürste wird nur mit wenig Wasser befeuchtet auf d. Pasta gerieben und dann die Zähne damit gebürstet. Der entstand. Schaum wird durch Nachspülen mit Wasser entfernt.

als wohlfeile und beliebte Toilettenmittel empfohlen von:
H. A. Lincke und Apotheker A. Rottmann.

Die berühmte Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz

(ein „Diäteticon“, dessen Verkauf durch Ministerialverfg. gestattet) ist das vorzüglichste und untrüglichste Haus- und Hilfsmittel gegen Magenleiden jeder Art, selbst in verzweifeltsten Fällen. Fl. 1 M.

Allen sorgfamen Müttern,

deren Kinder schwer zähnen, werden die
Schrader'schen electro-motorischen

Zahnalsbänder,

pr. St. 1 Mark, angelegentlichst empfohlen.

Gegen Husten und Heiserkeit

bei Groß und Klein giebt es nichts Besseres als
Schrader's Trauben-Brust-Honig, 1 M.

Schrader's Hühneraugenmittel, 35 Pf.

Vollständige Preisliste und Prospect gratis und franco.

Apotheker J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Niederlage in der Apotheke zu Dippoldiswalde.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Kiry's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorz. illustrierten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Kiry's Naturheil-methode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken a 10 Pf. direct versendet.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelt Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Kiry's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Einem geehrten Publikum von Rechenberg und Um-
gegend die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich in Rechen-
berg im Hause des Herrn Karl Zimmermann als

K l e m p n e r

etabliert habe.

Ich werde mein Lager in Weiß- und Schwarz-Blech,
Messing und Zink in großer Auswahl einrichten, zur be-
liebigen Wahl für das geehrte Publikum. — Uebrigens werde
ich stets bemüht sein, die mich beehrenden Kunden in jeder
Hinsicht, ihren besonderen Wünschen gemäß, sehr gern zu-
frieden zu stellen. — Auch werde ich vorkommende Bau-
und Reparatur-Arbeiten gut ausführen und zu möglichst
billigen Preisen berechnen.

Rechenberg bei Frauenstein, im Juli 1877.

Karl Rosky, Klempner.

50 bis 60 Centner

altes Wiesenheu kauft

Holzindustrie Rabenau.

Kümmel-Saamen

kauft stets zum höchsten Preis

Ludwig Büttner in Schmiedeberg.

15,000 Thlr.

Kassengeld zu 4 1/2 % sofort an Landgüter auszuleihen, welches
Geld bei pünktlicher halbjährlicher Zinszahlung nie gekün-
digt wird. Preisler.

600 Mark Kirchengeld und 120 Mark Pfarr-
holzkassengeld ist sofort auszuleihen
durch den Kirchenvorstand zu Hermsdorf b. Frauenst.

Bitte!

Ein Grundstücksbesitzer bittet ein edles Christenherz um
ein Darlehn von 100 Thlr. gegen Sicherheit und 6 %.
Gefällige Adressen beliebe man bis zum 15. ds. Mis. unter
B. K. 100 in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

Ein Lehrling

sucht die Puzmacherin

H3170bb

C. Reichelt in Ober-Bobritzsch bei Freiberg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,

M ü l l e r

zu werden, findet günstiges Unterkommen in der Mittelmühle
zu Reinhardtsgrimma. S. Knoch.

Schirrmeister-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt oder zum 1. August wird auf
Freigut Sunnersdorf bei Glashütte ein thätiger, lediger
und zuverlässiger Mann als Schirrmeister gesucht. Be-
vorzugt werden Diejenigen, welche schon obiger Stelle auf
Gütern vorgestanden und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen
haben.

Auf dem Wege von hier nach Elend ist eine Brille
in grünem Futteral verloren worden. Gegen Belohnung
abzugeben bei Advokat Schumann.

Ein Hund, mit Halsband von Glanzleinwand, ohne
Steuermarke, ist zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung
der Insertions-Gebühren und Futterkosten in
Röthenbach Nr. 52.

Lotterie des Albert-Vereins.

Hauptgewinne im Werthe von Mk. 30,000,
20,000, 10,000 u. s. w.

Loose, à 5 Mark, empfiehlt

Louis Schmidt.

Schöpsenfleisch

empfehl

L. Einhorn, Schuhgasse.

Feuerwehr!

Heute Sonnabend Abend 8 Uhr allgemeine Übung.
Das Commando.

Sonntag, den 15. Juli, Scheibenschießen (aufgelegt),
wobei noch einige Prämien zur Vertheilung kommen.

Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 15. Juli,

neubackener Kirschkuchen

bei

Weichelt in Reinholdsbain.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juli,

Vogelschiessen im Gasthof zu Possendorf.

An beiden Tagen wird Ballmusk stattfinden, und
labet ergebenst ein Wittwe Säbig.

Sonntag, 15. Juli, findet das

Niederfrauentorfer Gesellschafts- Vogelschießen

mit Flinten und Abends Ballmusk statt. Gäste sind will-
kommen. Snauck, Gastwirth.

Sonntag, den 15. Juli,

Tanzmusik

im Gasthof zu Nieder-Reichstädt,
wozu ergebenst einlabet Berthold, Gastwirth.

Sonntag, den 15. Juli,

Tanzmusik in Quobren,
wozu ergebenst einlabet Ernst Ulrich.

Sonntag, den 15. Juli,

Vogelschießen und Tanzmusik im Gasthofe
zu Hausdorf,
wozu ergebenst einlabet Gottschalk.



Geselligkeitsverein zu Reichstädt.

Sonntag, den 15. Juli 1877,

Einweihung der neuen Regalbahn.

Abends bengalische Beleuchtung.

Es werden hierzu alle Mitglieder freundlichst eingeladen
in das bewußte Vereinslocal.